

Gemsen und Steinböcke. Sogar in den arabischen Sandwüsten findet das Kameel seine Nahrung, und damit die scharflichen Gewächse ihm nicht schaden, warb sein Mund und Zahnfleisch mit harten Knorpeln überzogen. So wie aber die reiche Fürsorge für die heißen Zonen sorgt, wie sie auf den blühenden Ländern Europa's ruht, so blickt sie auch mit mütterlicher Wachsamkeit auf die kalten Gegenden des Nordens. Sehr kalt ist Schottland; doch wachsen dort zum Schutze wider die Kälte in gebirgigen Gegenden viele Waldungen; in den Ebenen aber finden sich Steinkohlen und Torf in reichlicher Fülle. In Island scheint die Kälte tödtlich; dennoch ist das Land gesund; man kennt dortselbst weder Aerzte noch Wundärzte, und hundertjährige Greise ohne Krücke und Stab sind dort nichts Seltenes. Sehr spärlich ist die Vegetation; zu kurz sind die Sommer, zu streng die Winter für Feldfrüchte und Wurzelgewächse. Dagegen bietet das Meer einen sichtbaren Segen Gottes in den ungeheueren Bügen von Haringen, Kabeljau's, Dorschen, Schellfischen und Makrelen. Die Buchten wimmeln von ihnen. Sie werden gefangen für das ganze Jahr, nichts von dem Fange des Walfisches zu sagen, der die eigentliche Erndte und der Herbst des Isländers ist.

Wandeln wir nach dem eisigen Sibirien, so finden wir dort den trefflichsten Buchweizen und überall, wie in allen nördlichen Ländern, Thiere in großer Zahl, deren dicke und wollige Pelze ganz vorzüglich wider die grimmige Kälte schützen. Was soll man vollends von Lappland sagen, auf dessen Alpen ein ewiger Schnee liegt, dessen Flüsse und Seen bis auf den Grund frieren und oft im ganzen Jahr nicht aufthauen? Scheint es nicht, als wäre das Land von der Fürsorge ganz verlassen? Dennoch scharret das so nützliche und so leicht zu ersättigende Rennthier sein spärliches Moos selbst unter der Eiskrinde auf und kommt zu gehöriger Zeit zur Stütze seines Herrn, um sich melken zu lassen! So heftig ist die Kälte daselbst, daß, wenn die geheizte Stube geöffnet wird, alle Dünste in Schnee verwandelt zu Boden fallen. Indessen geht daselbst dennoch nach langer Winternacht ein Sommertag von zwei bis drei Monaten auf, während dessen die Vegetation so kräftig fortwähret, daß in zwei Monaten Gerste und Roggen gereift sind. Sollte man nicht fast sagen, daß die Feldfrüchte bei uns später, als in Lappland reifen? Was die weise und gütige Natur dem lappländischen Sommer an Zeit versagen muß, das ersetzt sie ihm an Hitze, und bewirkt dadurch in der Hälfte der Zeit, was sie in wärmeren Ländern während eines ganzen langen Sommers bewirkt.

Doch das verlassenste aller Länder scheint Grönland zu sein, das dem Nordpol am nächsten liegt. Dort sieht man nichts, als Berge und Felsen, deren Gipfel sich in den Wolken verlieren. Oft liegen an den Küsten Eiskollen drei Meilen lang und über hundert Klaftern hoch. Die Kälte übersteigt alle Begriffe. Selbst Branntwein gefriert, und im Februar und März springen die Steine entzwei. Dennoch liebt kein Volk sein Vaterland so innig. Ihr Acker, ihre Erndte, ihre Kunst ist der Sechundsfang. Der Sechund gewährt ihnen Nahrung, Getränke, Kleidung, Fettwaaren, Zwirn, Fenster, Hemden, Vorhänge, Nägel, Pfeile, Schläuche, Werkzeuge, Decken, Uebergüge. Dies Alles gewinnen sie aus dem Fleische, dem Sperk, den Sehnen, Gedärmen, der Blase, den Knochen, Rippen, Bellen, dem Magen und Blute eines einzigen Thieres. Zwar jagen sie auch Hasen, Bären, Füchse und fangen auch Lachs; doch müssen sie diese Jagden in Eile betreiben, da ihr Sommer kaum über sechs Wochen dauert. Ganz wunderbar zeigt sich hier die göttliche Fürsorge vorzüglich in zwei Dingen. Da in dieser so großen Nähe des Voles und auf so felsigem Boden keine Pflanze mehr gedeiht, so müßten die Einwohner ohne Rettung erfrieren. Doch das Holz, das der Boden ihnen nicht gewährt, führt Gottes liebevolle Fürsorge ihnen zu. Bei jeder Bluth bringt das Meer in großer Menge Tannen,